

Heimat, ein Ort an dem Petunien blühen



**Ausstellung über lebensfrohe und hoffnungsvolle
Menschen aus der Ukraine in Wallisellen
11. September bis Ende Oktober 2022**



Vita Sovietova, Fotografin

Ich, Vita, mein Sohn Kyrylo und unsere Katze Picasso sind sehr zufällig in die Schweiz gekommen. Ich werde später darüber erzählen, aber im Moment möchte ich über das Fotoprojekt sprechen, an dessen Umsetzung ich beteiligt war.

Die Idee, ein Fotoprojekt "Ukrainerinnen und Ukrainer in Wallisellen" zu machen, kam von der Reformierten Kirche Wallisellen. Das Hauptziel des Projekts ist es, ukrainische Familien, die in Wallisellen Zuflucht gefunden haben, den Wallisellerinnen und Wallisellern vorzustellen, ihre Geschichten zu erzählen und ihre Gedanken und Eindrücke zu vermitteln.

Ich bin den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirche aufrichtig dankbar für ihr Vertrauen und dass sie mich als Fotografin und Korrespondentin ausgewählt haben. Ein besonderer Dank geht an Ulrike von Allmen für die vielen Begegnungen, Gespräche und die bleibende Freundschaft, die dadurch entstand.

Für mich war dies die erste Erfahrung bei der Vorbereitung eines solchen Projekts, es gab gewisse Schwierigkeiten in technischer Hinsicht (Laptop-Leistung, Internetqualität), aber egal was passierte, die Bilder und Texte sind bereit und werden Ihnen mit grosser Freude und Liebe präsentiert. Ich hoffe, dass die Freude an dem Projekt sowohl von den Teilnehmern als auch von den Gästen gleichermassen geteilt wird und sie einander näherkommen und sich besser verstehen.

Vielen Dank an alle Familien für ihre Teilnahme am Projekt, für ihr Vertrauen und ihre Aufrichtigkeit!

<https://m.facebook.com/sovetoff.photo>

① Vita (42 Jahre) und ihr Sohn Kyrylo (8 Jahre)

Wir, wie die meisten ukrainischen Familien, glaubten nicht, dass der Krieg beginnen würde und waren nicht bereit dafür. Das heisst, die Raketenangriffe am 24. Februar 2022 waren für alle ein totaler Schock. Wir wollten nirgendwohin gehen, weil wir keine Verwandten und engen Bekannten im Ausland haben. Doch ein Anruf von einem Freund am Morgen des 25. Februar 2022 hat unsere Pläne radikal verändert.

Wir fuhren mit der Familie eines Freundes in den Norden Polens. Sechs Personen im selben Auto, darunter 2 Jungs (7 und 9 Jahre alt), die Katze nicht mitgezählt. Es gab eine echte Apokalypse auf den Strassen: lange Staus, Warteschlangen für Benzin, Tanken von jeweils nur 20 Litern, das Fehlen von heissen Getränken und Hot Dogs an Tankstellen.

Mein Mann und ich hatten beschlossen, dass Kyrylo und ich mit dem Auto nach Polen fahren würden. Wir fuhren die 600 km vom Westen der Ukraine in die Stadt Lviv (Lemberg) an einem Tag und verbrachten 4 Tage in der Schlange bis zur polnischen Grenze. Wir hatten 4 Tage lang nichts zu essen bei uns. Unterwegs wurden wir von lokalen Freiwilligen und einheimischen Frauen ernährt. Schon damals spürte ich zum ersten Mal die Einheit des ukrainischen Volkes.

Als wir uns in der Nähe der Grenze befanden, war es einerseits freudig und andererseits gab es viele Tränen, weil wir uns von meinem Mann verabschieden mussten (Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren können die Grenze der Ukraine nicht überqueren). In Polen stellte uns die Gastfamilie Ostrowski, bei der wir vorübergehend unterkamen, Herrn Linnerz aus Wallisellen vor, der dort auf Geschäftsreise war und eine ukrainische Frau mit Kind suchte, um ihnen ein Zimmer in seinem Haus anzubieten. Ich bin Herrn Linnertz und seiner gesamten grossen und freundlichen Familie aufrichtig dankbar für ihr grosses und freundliches Herz und für ihre Anteilnahme gegenüber dem ukrainischen Volk. Es waren unvergessliche 3,5 Monate des Zusammenlebens unter einem Dach und wir erfuhren viele neue und interessante Dinge über das lokale Leben und die Schweizer Gewohnheiten. Wenn Herr Linnertz nicht den Wunsch gehabt hätte, einer ukrainischen Familie zu helfen - wir wären nicht nach Wallisellen gekommen. Ich weiss nicht, wo wir jetzt wären.

Ich war angenehm überrascht, als Astrid Ohlendorf eine Nachbarin der Familie Linnertz herausfand, dass die Nachbarn Gäste aus der Ukraine hatten. Gemeinsam mit ihrer Tochter kam sie zu Besuch, wir hatten ein nettes Gespräch und sie bot an mit uns ein wenig einkaufen zu gehen. Sie war immer nett und gut gelaunt.

Heute wohnen Kyrylo, die Katze Picasso und ich in der Truppenunterkunft und sind auf der Suche nach einer eigenen gemütlichen Wohnung.

Kyrylo und ich sind der Leitung des Dübendorfer Hockeyclubs, insbesondere Patrick Meichtry, sehr dankbar für die Möglichkeit, dass der kleine ukrainische Hockeyspieler Kyrylo sein Training dort fortzusetzen kann.

Ich vermisse mein Arbeitsleben in Kiew sehr, meine Neugeborenen und kleinen Modemodelle, die ich vor allem fotografiert habe und mein gemütliches und komfortables Fotostudio. Vielleicht wird es eines Tages ein „Welcome to Sovetoff Studio“-Schild in den Strassen von Wallisellen. Sie können mehr von meinen Kinder- und Familienfotos auf meinen Social-Media-Seiten Sovetoff.photo sehen.

② Nina (70 Jahre) und ihre Tochter Olena (40 Jahre), die Enkelin Olexandra (11 Jahre) und der Enkel Ivan (10 Jahre)

Eine ukrainische Familie aus der Stadt Tschernihiw, die sich im Norden des Landes befindet und eine gemeinsame Grenze mit Weissrussland hat, kam in die Schweiz auf der Suche nach vorübergehendem Asyl.

Als es zu gefährlich wurde, um in der Stadt zu bleiben, entschied sich die Familie ins Ausland zu gehen und dort Schutz zu suchen. Für sie gab es keinen Zweifel in Bezug auf das Land – es sollte definitiv die Schweiz sein. Die Liebe zu dem unglaublich schönes Land begann, als sie das erste Mal als Touristen hierherkamen, und wurde mit jedem weiteren Besuch stärker.

Elena ist beeindruckt von der Schönheit, Sauberkeit und Ordnung in der Schweiz, dem Lächeln und der Freundlichkeit der Schweizer.

Zunächst lebte die Familie in einem Pflegeheim in Winterthur.

Aber später lernten sie dank Olexandras und Ivans Leidenschaft für Gesellschaftstanz die Schweizer Gastfamilie Pirotta kennen, bei der sie bis jetzt leben.

Olena und ihre Kinder leben gerne mit ihrer Gastfamilie zusammen, aber die Zeit ist gekommen, eine eigene Wohnung zu finden und umzuziehen, so dass Olena aktiv nach einem eigenen Zuhause sucht.

Zuhause, so Olena, ist ein sicherer, gemütlicher und friedlicher Ort für sie und ihre ganze Familie.

Am meisten vermisst Olena ihren Mann und ihre Eltern, aber auch ihre Hunde Boomer und Zhuzha und ihre Katze Senya, die zu Hause in der Ukraine bleiben mussten.

Olena bekommt ihren Mut von ihren Kindern, für die sie alles tun würde.

Antworten der Kinder Olexandra und Ivan:

Die Kinder sind überrascht von der Schönheit und Vielfalt der Schweizer Natur und von den Wasserparks. Während der Sommerferien besuchten die Kinder fast alle in der Nähe von Zürich.

Das lustigste Wort, das sie auf Deutsch gelernt haben, ist „betrachten“ (sie wissen auch nicht, warum).

In der Schweiz ist ihr bester Freund ihr Cousin, der Flugzeuge liebt.

Das beste Geschenk für Olexandra wäre ein Flug in die Ukraine, denn sie vermisst ihre Familie (Vater und Grosseltern) sehr. Ivans grösster Traum ist es, seine Hunde Boomer & Zhuzha und die Katze Senya wiederzusehen. Am liebsten aber würden die Kinder eine Zeitmaschine erfinden.

Oma Nina kam zufällig auf das Foto, sie vermisste ihre Tochter und die Enkelkinder so sehr, dass sie im Sommer zu Besuch kam und gerne an dem Fotoshooting für das Projekt „Ukrainerinnen und Ukrainer in Wallisellen“ teilgenommen hat.

③ Yulia (35 Jahre) und ihre Tochter Orina (6 Jahre)

Mama Yulia und Tochter Orina kamen auf Einladung von Yulias bester Freundin, Eugenia, aus der Kleinstadt Konstantinovka (Region Donezk) nach Wallisellen. Eugenia bat Yulia wiederholt, wegen des Krieges in der Ostukraine, der bereits 2014 begann und 8 Jahre dauerte, in die Schweiz zu ziehen, um dort zu leben. Yulia aber glaubte und hoffte, dass der Krieg bald enden würde und wieder Frieden und Ruhe in der Region Donezk herrschen würden. Aber das ist nicht passiert, und am 24. Februar 2022 hat der Krieg in der Ukraine die aktivste Phase erreicht ...

Auf der Suche nach einer friedlichen Kindheit für ihre einzige Tochter Orina ging Yulia mit ihrer Tochter in die Schweiz. Ihre Mama und andere Verwandte aber blieben in ihrer Heimatstadt.

Yulia ist Eugenia sehr dankbar, dass sie für sie ein so schönes und sauberes Land wie die Schweiz entdeckt hat und ihre kleine Wohnung, in der sie mit ihrem kleinen Sohn und Ehemann lebt, mit ihr teilt – und für all die Unterstützung und Hilfe.

Inzwischen hat Eugenia Yulia geholfen, eine andere Familie zu finden, die ihr für ein Jahr den ganzen 3. Stock ihres Hauses für sich und ihre Tochter zur Verfügung gestellt hat. Yulia ist dem Schicksal dankbar dafür, dass es auf ihrem nicht immer einfachen Weg freundliche und sympathische Menschen gab. Yulia fühlt sich im Haus der Familie Schüepp geschützt und ruhig. Sie lebt gerne in der Schweiz und träumt davon, die deutsche Sprache zu lernen, einen Job und Wohnung zu finden und ein erfülltes Leben zu führen.

Am schwierigsten ist es für Yulia, sich am Morgen auf ein gewöhnliches Leben einzustellen, nachdem sie die ukrainischen Nachrichten gelesen und all diese schrecklichen Fotos von den Raketenbombenabwürfen auf ihre Heimatstadt gesehen hat. Es ist sehr schwer für sie zu sehen, wie Russland ihr Heimatland zerstört und unschuldige Menschen und Kinder tötet. Ihr Herz und ihre Seele schmerzen ...

Orina war in der Ukraine aktiv am Turnen und träumt davon, hier in der Schweiz Gymnastikunterricht zu nehmen. Orina hat hier in Wallisellen viele Freunde aus der Ukraine, aber das Mädchen träumt immer noch von ihrem vierbeinigen Freund, einem flauschigen Hund der Rasse Spitz, und erfand sogar einen Spitznamen für ihn. Yulia ist stolz auf die ukrainische Musikgruppe Kalush, die am Eurovision Song Contest 2022 teilgenommen und gewonnen hat.

④ Tanya (37 Jahre), Olexander (39 Jahre) und ihr Sohn Matway (fast 3 Jahre)

Tanya, Olexander und ihr Sohn Matway kamen aus der Stadt Kiew in die Schweiz. Die drei sind keine gewöhnliche Familie, denn Olexander hört oder spricht überhaupt nicht, Tanya hört und redet ein wenig und Matway hört und versteht zwar alles, spricht aber noch sehr wenig, denn untereinander kommuniziert die Familie in Gebärdensprache.

Die Hör- und Sprachfehler von Tanya und Olexander wurden in der Kindheit erworben, d. h. sie wurden als gesundes Mädchen und gesunder Junge geboren. Tanya fungiert in ihrer Familie als eine Kette, die die gehörlose Familie mit den Menschen um sie herum verbindet, weil sie hören und sprechen kann.

Als Kind hatte Tanya ständig einen Traum, in dem es viele Uhren gab. Damals hatte sie keine Ahnung, dass sie sich eines Tages in einem Land wiederfinden würde, das auf der ganzen Welt für seine Uhren berühmt ist.

Dann gab es eine Zeit, in der Mama mit Tanya ins Ausland ziehen wollte, aber Papa stimmte nicht zu ... Als dann der Krieg in der Ukraine begann und sie und ihre Familie in der Schweiz landeten, verstand sie, warum sie diesen Traum gehabt hatte.

Tanya ist von Beruf Konditorin, Olexander ist Automechaniker.

Die Familie hofft, dass sich Tanyas Kindheitstraum erfüllt und sie in der Schweiz bleiben können. Aber beide verstehen, dass sie dafür Arbeit und Wohnung finden müssen, denn im Moment wohnen sie noch in der Truppenunterkunft.

In der Ukraine hat Tanya einen Großvater, den sie sehr vermisst, aber mit dem sie ständig in Kontakt ist.

Heimat ist für Tanya ein warmer Ort, an dem es einen Diwan, eine komfortable Küche und eine Toilette gibt. Alles beieinander und nicht auf verschiedenen Stockwerken und Korridoren verstreut wie in der Truppenunterkunft.

Tanya hatte viele Freunde in der Ukraine, die jetzt auf der ganzen Welt verstreut sind, aber dank des Internets und der Telefonkommunikation bleibt sie weiterhin in Kontakt mit ihnen. Die Familie ist beeindruckt von der Schönheit der Schweiz, der Freundlichkeit der Menschen und der Ruhe.

⑤ Liudmyla (36 Jahre) und ihr Sohn Yehor (9 Jahre)

Die beiden kamen aus der grossen und schönen Stadt Charkiw, die im Osten der Ukraine liegt, in die Schweiz.

Als sie Anfang März Charkiw verliessen, wussten sie, wohin sie gehen wollten. Sie gingen nach Zürich, weil Liudmylas Schwester dort lebt. Leider erlaubten es die Lebensbedingungen der Schwester nicht, Liudmyla und Yehor einzuladen, dass sie bei ihr bleiben und dort wohnen konnten. Aber die moralische und die Informationsunterstützung waren ihnen garantiert.

Heute lebt die Familie aus Charkiw bei der Schweizer Familie Amsler-Frener in der kleinen und schönen Stadt Wallisellen.

Die Familie Amsler-Frener empfing Liudmyla und Yehor sehr gastfreundlich und versorgte sie mit allem, was sie brauchten. Momentan versucht Liudmyla bereits, eine eigene Wohnung für sich und ihren Sohn zu finden. Auch die Gastfamilie hilft ihnen dabei. Liudmyla ist der Familie sehr dankbar für die Gastfreundschaft, Aufmerksamkeit und Fürsorge. In den ersten Tagen des Zusammenlebens waren sie und ihr Sohn von Liebe und Wärme umgeben. Die Familie Amsler-Frener verstand die Trauer und den Schmerz, mit denen das ukrainische Volk konfrontiert war, und versuchte Liudmyla von traurigen Gedanken und Neuigkeiten abzulenken. Sie lud sie immer zu allen Arten von Unterhaltung und zum Familienurlaub ein.

Ende August bekam Liudmyla einen Job in einem Restaurant in Zürich mit Mindestanforderungen an die Kommunikation. Dies ist ihr erster Arbeitsplatz in der Schweiz und sie befindet sich noch in der Probezeit. Aber Liudmyla träumt von einer Arbeit in einem Büro. Liudmyla ist von Beruf Rechtsanwältin und arbeitete in der Ukraine beim Gericht. Sie schätzt ihre Chancen, ihren Traumjob in der Schweiz zu bekommen, sehr nüchtern ein, und stellt sich vor, wie viele Jahre Leben und Anstrengungen dies braucht.

Liudmyla ist beeindruckt von der Organisation des Transportsystems in der Schweiz und einigen anderen Aspekten des Lebens der Bewohner. Laut ihr fehlt es der Ukraine an Ordnung bei der Organisation des Lebens der Ukrainer und am Funktionieren der Infrastruktureinrichtungen. In der Schweiz dagegen funktioniert alles wie eine Schweizer Uhr.

Laut Liudmyla ist Heimat in erster Linie ein Ort, an dem das Leben geregelt ist und man zuversichtlich Pläne für morgen, eine Woche, einen Monat, sechs Monate, ein Jahr machen kann – ein Ort, an dem man sich wohlfühlen kann.

Liudmyla vermisst ihre Arbeit und ihre Kollegen. Sie ist jeden Tag in Kontakt mit ihrer Mutter. Fast jeden Tag bittet sie ihre Mama, zu ihr zu kommen, aber leider hat ihre Mama (72 Jahre) Angst vor dem langen Weg in die Schweiz. Seit Beginn des Krieges klingen alle ukrainischen Lieder besonders tief und aufrichtig für Liudmyla.

⑥ Olena (40 Jahre), Olexander (33 Jahre) und die Söhne Maxim (13 Jahre), Mark (8 Jahre) und Egor (6 Jahre)

Diese grosse Familie kam aus der schönen Hafenstadt Odessa, die an der Schwarzmeerküste liegt, in die Schweiz.

Als die Familie ihre Stadt, ihr Zuhause, verliess, wusste sie nicht, wohin sie gehen sollte. Sie rannten einfach vor dem Krieg davon. Sie hatten keine Bekannten und Verwandten im Ausland, die sie aufnehmen und ihnen alles geben konnten, was sie brauchten.

Aber sie hatten einen grossen Glauben an Gott und vertrauten seiner Hilfe, dass er da sein und ihnen den richtigen Weg zeigen und ihnen helfen würde, die richtigen Leute zu treffen und zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein ... Und so geschah es.

Die Familie fand sich in der Schweiz bei der wunderbaren Familie Hauser wieder, mit der sie bis heute zusammenlebt und bei der sie sich beschützt und zuversichtlich fühlt.

Von den ersten Tagen an war die Familie Hauser sehr aufmerksam, achtete auf die Bedürfnisse der Familie, half mit Ratschlägen und löste viele Probleme, mit denen jeder Geflüchtete aus der Ukraine konfrontiert war.

Olexander war der erste, der einen Job bei einem Mercedes-Autohaus bekam. Seither versorgt er seine Familie selbst und braucht keine Sozialhilfe mehr.

Laut Olena und Olexander ist die Tatsache, dass sie Jeannette und Peter getroffen haben und mit ihnen zusammenleben, ein grosses Glück und sie sind sicher, dass all dies dank ihrer Gebete und ihres Glaubens an Gott geschehen ist.

Die Familie aus der Region Odessa ist erstaunt, wie die Schweizer mit Kindern umgehen. Wie sie Kindern von klein auf Unabhängigkeit beibringen, wie kleine Jungen und Mädchen selbst in den Kindergarten gehen und es keine Überbehütung von Kindern seitens ihrer Eltern gibt. Die Eltern schreien ihre Kinder nicht an, sondern versuchen, ruhig zu reden und zu erklären, und schlagen ihre Kinder nicht. Die Familie von Olena und Olexander vergleicht die Organisation des Transports in der Schweiz mit einer Schweizer Uhr und sagt, dass dies bei der Planung ihrer Reisezeit sehr praktisch ist. Die Familie ist auch beeindruckt von der Pünktlichkeit der Schweizer. Das System der medizinischen Versorgung in der Ukraine und der Schweiz ist unterschiedlich. Erstens hat das Land ein System der obligatorischen Krankenversicherung und sie müssen eine Versicherung für sich und ihre Kinder bezahlen, zweitens sind die Dienstleistungen von Ärzten extrem teuer und sie müssen sich an die Tatsache gewöhnen, dass es teuer ist und es darum besser ist, gesund zu sein.

Olena und Olexander sind beeindruckt von der Aufgeschlossenheit der Schweizer Familien, mit der diese ihre Häuser und ihre Herzen für das ukrainische Volk geöffnet haben. Die Familie Hauser hat vielen ukrainischen Familien geholfen, persönliche Probleme zu lösen. Und Jeannette, eine Schwimmtrainerin, gründete eine Gruppe für ukrainische Kinder, in der sie ihnen das Schwimmen beibringt (leider wird Kindern in der Ukraine in der Schule nicht das Schwimmen beigebracht). Ermutigt wird die Familie durch den Glauben an die Liebe Gottes und die Erkenntnis, dass Gott nichts ohne Grund geschehen lässt und uns immer eine Hand zur Hilfe reicht. Die Familie dankt den Schweizer Behörden und dem Schweizer Volk. Sie dankt jeder Familie, die eine ukrainische Familie aufgenommen hat und all den Menschen, die Ukrainerinnen und Ukrainern geholfen haben. Es ist unbezahlbar!!!

Antworten von Maxim (13 Jahre alt): Maxim war angenehm überrascht, als er feststellte, dass er 4 Monate nach seiner Ankunft in Wallisellen bereits Deutsch zu verstehen begann. In der Ukraine hat Maxims Grossmutter einen Hund namens Tuzik, in der Schweiz wird Tuszik „Tausend“ genannt. Maxim träumt davon, seinen Grossvater und seinen Onkel zu sehen, die in der Ukraine geblieben sind, und er träumt natürlich davon, seine Freunde zu treffen.

7 Ljudmila

Ljudmila lebte ihr ganzes Leben im Herzen der Ukraine – in der gemütlichen Stadt Tscherkassy, die am Dnjepr liegt. Als der Krieg in der Ukraine begann, zögerte Ljudmila einige Zeit, ob sie ins Ausland gehen sollte oder nicht. Sie wollte ihr Zuhause und ihre Lieben wirklich nicht verlassen, aber im März griffen die Russen Kiew, das nur zwei Autostunden von ihrem Zuhause entfernt ist, aktiv an, sodass die Angst ihren Tribut forderte und sie in die Schweiz und hier in die Stadt Wallisellen ging.

Dazu riet ihr ihre Tochter, die in der Ukraine blieb, um als Freiwillige die ukrainische Armee im Bereich Logistik zu unterstützen. Ihre Tochter hat einen Freund in der Schweiz, der sich bereit erklärte, Ljudmila zu helfen, und ihr eine Unterkunft anbot.

Ljudmilas Tochter war vor dem Krieg zweimal in der Schweiz gewesen und nach der Rückkehr nach Hause erzählte sie von dem ausgezeichneten Lebensstandard des Landes und der Freundlichkeit der Einheimischen.

Davon war Ljudmila selbst von den ersten Tagen in der Schweiz an überzeugt. Sie ist beeindruckt davon, wie Städte auf Menschen mit Behinderungen angepasst wurden. Ljudmila ist auch beeindruckt, dass ältere Menschen weiterhin das Leben genießen: Sie gehen in Restaurants und spazieren in Parks. Das bedeutet, dass der Staat sich um sie kümmert, und sie es sich sogar leisten können zu reisen.

In der Ukraine arbeitete Ljudmila in zwei Jobs: als Betreiberin einer Kesselstation und in der Altenpflege. Vom ersten Tagen ihrer Ankunft in der Schweiz an, begann Ljudmila Deutsch zu lernen, sodass sie bereits über ein Grundwissen verfügt, und sie lernt die Sprache weiter. Jetzt hofft Ljudmila, einen Job zu finden, in dem sie sich um ältere Menschen oder Kinder kümmern kann.

Ljudmila ist auch Roman sehr dankbar, der ihr erlaubt, in seinem Haus zu wohnen, sich um sie kümmert und bei der Lösung aller Probleme hilft.

Der Krieg in der Ukraine hat Ljudmila geholfen zu verstehen, dass das Wichtigste und Wertvollste das Leben und die Gesundheit ihrer Lieben ist. Ljudmila glaubt fest an den Sieg der Ukraine und an die Tatsache, dass sich die Ukraine nach diesem Krieg in ein vollwertiges Mitglied der Europäischen Union verwandeln wird.

⑧ Die Schwestern Oksana (32 Jahre) und ihre Söhne Mykola (6 Jahre) und Maxim (8 Jahre), Vita (34 Jahre) und ihre Töchter Varya (6 Jahre) und Polina (12 Jahre) und Zoya (42 Jahre)

Tatsächlich ist dies in Bezug auf die Anzahl der Kinder keine typische Familie für die Ukraine, stellen Sie sich nur eine Familie mit sieben Kindern vor: 6 Schwestern und ein Bruder. Drei Schwestern verliessen ihre Heimat bereits früher, um in den europäischen Ländern Polen, Italien und der Schweiz zu leben. Sveta war die erste der Schwestern, die schon vor einiger Zeit die ihre Heimat verliess, um in der Schweiz zu leben. Sie lud zu Beginn des Krieges drei ihrer Schwestern aus der ukrainischen Stadt Sumy mit ihren Kindern zu sich nach Wallisellen ein. Die Schwestern Oksana, Vita, Zoya und ihre Kinder Mykola, Maxim, Varya und Polina stimmten zu und kamen.

In den ersten Monaten lebten die Schwestern und ihre Kinder zusammen mit der Familie der Schwester. Aus der 4.5-Zimmer-Wohnung wurde eine Wohnstätte für 10 Personen (5 Erwachsene und 5 Kinder).

Das Hauptproblem der Schwestern in der Schweiz ist die Zurückhaltung der Einheimischen, Wohnungen an Ukrainer zu vermieten, obwohl die Gemeinde die Zahlung der Miete garantiert.

Wie viele Wohnungen mussten angeschaut werden, bis die 3 Frauen und ihre Kinder eine eigene Unterkunft fanden. Viele! Jetzt leben die Schwestern in einer Wohnung in einem Gebäude, das im März 2023 abgerissen werden soll ...

Die Frauen sind beeindruckt von der Ordnung und Sauberkeit in der Schweiz. Es gibt viel verschiedene Grüntöne und jeder Garten in der Nähe des Hauses ist wie die Seele des Gastgebers. Als die Schwestern in die Schweiz kamen, geschah etwas sehr Bewegendes: Als die Mütter aus dem Kindergarten, in den Svetas Sohn jetzt geht, erfuhren, dass drei Frauen aus der Ukraine mit ihren Kindern kommen werden, sammelten sie Geld und kauften neue Rucksäcke, Flaschen und Brotdosen für die Schule und sammelten viele Kinderklamotten. Die Schwestern staunen sehr über die Reisepreise. Inzwischen haben sie sich ein wenig an die Preise gewöhnt und haben aufgehört, den Preis der Tickets in Griwna (UAH, die Landeswährung der Ukraine) umzurechnen, Sie haben auch gelernt zu sparen, ihre Reisen zu planen und die billigsten Eintrittskarten zu kaufen.

Die Schwestern sagen, dass ihre Heimat, die Ukraine, ein Ort ist, an dem Petunien blühen, viele Petunien

In der Ukraine mussten die Frauen ihre 75-jährigen Mutter und einen Bruder zurücklassen. Trotz ihres Alters beschäftigt sich die Mutter mit dem Anbau von Gemüse in einem grossen Garten ... Jede der Schwestern vermisst ihr eigenes Zuhause und träumt vom schnellen Sieg der Ukraine in diesem Krieg und der Möglichkeit, nach Hause zurückzukehren.

Im Zuhause der Schwestern ist oft Musik der bekannten ukrainischen Gruppe Kalush zu hören, die den Eurovision Song Contest 2022 gewonnen haben und bei denen sie singen mitsingen.

Schwester Vita widmet ihre Freizeit gerne der Perlenstickerei.

Zoya häkelt gerne kleine Teppiche für zu Hause und Maxim träumt von einem Tablet, das ihm beim Lernen hilft.

Polina träumt davon, ihre Freundin Anya aus der Ukraine zu treffen; die Freundschaft der Mädchen besteht seit vielen Jahren, sie haben sich im Kindergarten kennengelernt. Polina malt gerne mit Farben und freut sich auf ihren Geburtstag, an dem ihr ihre Verwandten eine grosse Staffelei und viele bunte Farben schenken werden.

⑨ **Grossmutter Stefania (67 Jahre), Tochter Olga (39 Jahre), Enkelin Maria (21 Jahre), Enkel Makar (5 Jahre), Urenkel Leonid (9 Monate)**

Vier Generationen derselben Familie fanden Zuflucht in der Schweiz in dem schönen Wallisellen: Grossmutter, Tochter, Enkelin und Enkel und der Urenkel. Diese grosse Familie stammt aus dem Osten der Ukraine (Region Donezk und der Stadt Charkiw) und lebt hier in Wallisellen im Pfarrhaus der Katholischen Pfarrei St. Antonius, direkt neben der Kirche.

Wie Sie alle wissen, begann der Krieg in der Ukraine am 24. Februar 2022 mit Raketenangriffen auf die Hauptstadt Kiew und die Stadt Charkiw. Maria, mit ihrem kleinen Sohn Leonid im Arm, war gerade in Charkiw, sie sammelte sofort die notwendigen Dinge ein und ging mit ihrem Mann zu Freunden in die Stadt Sumy. Später, als die Situation in Sumy (Nordosten der Ukraine) auch gefährlich wurde, folgten Olga und Makar Maria nach Sumy. Gemeinsam gingen sie zu Verwandten im Westen der Ukraine, in die Stadt Lemberg. Grossmutter Stefania blieb die ganze Zeit zu Hause, weil die Familie ein Familienunternehmen hatte – ein Café. So konnte sie nicht einfach gehen und alles verlassen, die Abreise musste vorbereitet werden. Als die russischen Raketen Lemberg erreichten, beschloss die Familie ins Ausland zu gehen.

Um im Ausland Schutz zu suchen, nutzten die Frauen die Seite Help.Ukraine. Sie suchten nicht nur in der Schweiz, sondern auch in anderen europäischen Ländern nach einer Unterkunft, aber das Schicksal führte sie in die Schweiz, denn die Erste, die auf ihre Nachricht reagierte, war eine Familie aus Wallisellen, nämlich Jeannette Hauser, die sagte, sie habe einen Ort für sie gefunden, an dem sie zusammen leben könnten.

Zuerst verliessen Olga, Maria, Makar und Leonid die Ukraine. Die erste Familie, die sie in Wallisellen trafen, war die Familie Hauser. Olga sagt, dass sie sich nicht hätten vorstellen können, dass das erste Treffen mit einer unbekanntem Familie so herzlich und freundlich sein könnte. Die Frauen spürten sofort viel Liebe und den Wunsch zu helfen. Später kam auch noch Grossmutter Stefania nach Wallisellen.

Die Frauen sind dem Schicksal sehr dankbar, dass sie freundliche und sympathische Menschen getroffen haben. Viel Vitalität und Optimismus wird den Frauen von den Mitarbeitenden der katholischen Kirche entgegengebracht. Die Frauen erinnern sich, wie berührend das erste Treffen und die erste Bekanntschaft waren, und mit welcher Sorgfalt sie die Räume für sie vorbereiteten. Alles war bis ins kleinste Detail durchdacht, sowohl für die Erwachsenen als auch für Kinder. Vielen Dank an unsere Feen für ihre Aufmerksamkeit und Liebe!

Die Frauen hatten in der Ukraine ein Familienunternehmen – ein Café. Stefania und Olga vermissen ihr früheres Leben, das sich um die Organisation und Arbeit des erfolgreichen Cafés drehte. Ihr Tag begann früh am Morgen und endete spät am Abend, sie liebten die Arbeit, bei der sie den Menschen halfen, verschiedene Veranstaltungen (Geburtstage, Jubiläen, Hochzeiten usw.) zu organisieren.

Sie träumen davon, eines Morgens in ihrem Haus aufzuwachen, ihre Lieblingshausschuhe zu tragen und Kaffee in ihrer Küche zu kochen.

Maria und der kleine Leonid mit dem interessanten Nachnamen *Kutschma* (Leonid Kutschma war der zweite Präsident der Ukraine) vermissen ihren Vater sehr, der in der Ukraine auf sie wartet. Leonids Vater wurde nicht in die Streitkräfte der Ukraine aufgenommen, da er erst 20 Jahre alt ist und einen kleinen Sohn hat. Leider wurde das Haus, in dem die Familie in Charkow lebte, durch eine russische Rakete zerstört und die junge Familie wird das Problem ihrer Unterbringung in der Ukraine erneut lösen müssen.

Die Familie ist begeistert von der Sauberkeit und Ordnung, die überall in der Schweiz herrscht. Sie sind auch beeindruckt von der Gastfreundschaft und dem grossen Wunsch der Schweizer, den Ukrainern zu helfen, weil sie das Unrecht verstehen, das Russland in der Ukraine begangen hat. Mut gibt Frauen Vertrauen in den Sieg der Ukraine und dass sie so schnell wie möglich nach Hause zurückkehren können.

⑩ Anna (28 Jahre) und ihr Sohn Timothy (3 Jahre)

⑪ Valentina (59 Jahre), Mila (35 Jahre), mit ihren Zwillingstöchtern Zlata und Myroslava (6 Jahre)

Zwei Familien aus der Stadt Dnipro, die nicht miteinander verwandt sind, leben unter einem Dach und essen am selben Tisch.

Valentina war in der Ukraine Mitarbeiterin im Bereich Bildung, ihr ganzes Leben lang hat sie sich um Kinder gekümmert und sie auf einen neuen Lebensschritt vorbereitet. Heute hilft Valentina ihrer Tochter Mila bei der Erziehung der Enkelinnen, der Zwillingmädchen Zlata und Myroslava, die 6 Jahre alt sind.

In ihrer Freizeit beschäftigt sich Valentina gerne mit Handarbeiten. Am liebsten stickt sie Bilder aus kleinen farbigen Perlen, die dann zu wunderschönen Kissen oder Taschen verarbeitet werden, oder sie strickt. Sie träumt von einer Reise nach Paris, davon, den Eiffelturm zu erklimmen und das Panorama der romantischsten Stadt der Welt zu geniessen. Aber das ist ein Wunsch für die Zukunft. Jetzt träumt sie davon, einen Job in der Schweiz zu finden, denn sie kann nicht untätig herumsitzen. Sie ist bereit, sich um Kinder und alte Menschen zu kümmern oder in einfachen Industriebetrieben zu arbeiten. Mila zieht zwei Zwillingstöchter gross. Sie glaubt, dass das Schwierigste in der Schweiz die Sprachbarriere ist. Sie lernt gerade Deutsch und auch sie träumt von einem Job. Aber ihr grösster Traum ist der von einem schnellen Treffen mit ihrer Familie. Die Töchter vermischen ihren Vater und ihre Katze, zwei Hamster und einen Papagei sehr. Die Zwillinge lernen sehr gerne an der Schweizer Schule, weil sie viel spielen, Sport treiben, Schwimmen lernen und fast nie Hausaufgaben von Lehrern bekommen.

Anna zieht ihren Sohn Timothy gross. Sie träumt davon, dass Timothy 4 Jahre alt wird, er im Kindergarten eingeschult wird und sie einen Job als Näherin finden kann.

Fredi Schlatter, ein Angestellter von Televista und ein neuer Freund, hilft den Frauen und Kindern dabei, die Schweiz zu erkunden, wo sie noch nie zusammen waren.

Die Frauen sind überzeugt, dass die Schweiz wegen der unglaublichen Schönheit ein Land der Naturschutzgebiete ist.

Abends versammeln sich die drei Frauen mit ihren Kindern gerne zu einer Tasse Tee und hören ein beliebtes ukrainisches Lied.

Ende August sind Valentina, Anna und Timothy wieder zurück in die Ukraine. Ihr Heimweh war einfach zu gross.